

Eine New Yorker Skizze von W. v. Scher- brand.

Im Cafe Teutonia an der Bowery war gerade der Studenten-Club... die Mitglieder des Clubs...

„Ach, Kamerad — auf Ihr Wohl!“ sagte er und trat den Stoff, der einst auf californischem Boden...

Der „Kamerad“ — brühen als Offizier in der Festungsartillerie „ausgespielt“ und hier ein vorläufiges Duelle...

„Ja, erlaubt, meine Herren?“ räumte ein Brummhals, zu dem ein mächtiger, an beiden Enden aufgeweiteter Schnauzbart gehörte...

„Kann er Englisch sprechen?“ fragte der ehemalige Artillerie-Offizier. „Ein Wort.“

Graf Schleinbein spannte sein Monocle, das er jetzt nur noch in besondern feierlichen Momenten aufzusetzen pflegte...

„Ach — Herr Kamerad“, schnarrte er dann, „wenn nicht Besseres kriegen können, will ich für Sie beim Hof verbleiben...“

„In dem großen Völkerschmelztiegel, den man Amerika nennt und zu dem New York die Retorte bildet, nahm der Studenten-Club nur ein sehr bescheidenes Plätzchen ein...“

Die drei großen Wägen — Wein, Weiber und Weiten — hatten fast sämtliche Mitglieder nach den Gestirnen der Columbia gebracht...

Der alte Club war wirklich ganz nett. Eine stehende Einrichtung besaß, die ihm in ganz New York wohl allein eigentümlich war...

Bei dem Präsidenten und dem Kamerader des Clubs sprachen der biedere Peter von Aragonien, sein Grüner, Peter von Westphalen, natürlich am nächsten Tage zuerst vor...

Als Herr von Westphalen sein erstes Salär erhalten, trat er als pflichtschuldig nach dem Cafe Teutonia in den Club...

derlor der junge Mann seinen gesammten Reichtum. Das machte ihn vorwärts für die Zukunft.

Punkt „zusammengekauert“ konnte man den Club eigentlich nicht nennen. Im Gegenteil, er war sehr homogen...

Die Pferde — Anekdoten fanden auch immer den größten Beifall. „Denk mal, Ihr Herren, was mir gestern passiert ist!“, sagte Peter von Aragonien...

Eines Tages wurden zwei Reulinge eingeführt — Hans von Wedel und Hans von Schleinbein, beide ehemalige Studenten...

„Was nennst du, etwas?“ „Die sogenannte einfache Küche.“ Das klang noch besser, Fasanen mit Roskainen, gebundene Seelzunge mit Trüffel...

So wurde Elisabeth bei uns als Köchin engagiert, nachdem das Nähere mit ihr verabredet worden war: fünfzig Thaler monatlich, steigend von Vierteljahr zu Vierteljahr...

Der Mensch fehlte, was vor Augen ist, aber der Magen nährt sich von dem, was im Kopf ist. Ich versuchte, mit ihr zu unterhandeln...

„Das kommt eben auf die Meinung des Richters an.“ „O du weiser und gerechter Richter!“ rief ich aus, „kannst du das Unheil ansehen, das du angerichtet hast?“

Ein müder Mann, kam ich zu Haupte wieder an und berichtete. Meine Frau war empört. Einen Prozess wollte sie

Dosen und mit Zugabe von Orangen, Ananas etc. einen köstlichen Stoff. Leider ist mit dem Auseinanderfallen des Clubs auch diese Wissenschaft für Amerika verloren gegangen.

Die neue Köchin.

Humoreske von Freiherrn von Schlicht.

Wir suchten eine neue Köchin, — unsere alte war wegen eines total verbrannten Halses plötzlich abgegangen, und unser Hofsch, vorläufig gar keine Beherrscherin der Küche wieder in sein Haus zu nehmen...

„Natürlich trugen wir uns schon lange mit dem Gedanken, ihr zu kündigen, und zu rufen, sich ein neues Reich zu suchen.“

„Ich ging in die Küche: „Sind Braut- und Brautjungfer ein bürgerliches Geschäft?“

„Was nennst du, etwas?“ „Die sogenannte einfache Küche.“ Das klang noch besser, Fasanen mit Roskainen, gebundene Seelzunge mit Trüffel...

So wurde Elisabeth bei uns als Köchin engagiert, nachdem das Nähere mit ihr verabredet worden war: fünfzig Thaler monatlich, steigend von Vierteljahr zu Vierteljahr...

Der Mensch fehlte, was vor Augen ist, aber der Magen nährt sich von dem, was im Kopf ist. Ich versuchte, mit ihr zu unterhandeln...

„Das kommt eben auf die Meinung des Richters an.“ „O du weiser und gerechter Richter!“ rief ich aus, „kannst du das Unheil ansehen, das du angerichtet hast?“

Ein müder Mann, kam ich zu Haupte wieder an und berichtete. Meine Frau war empört. Einen Prozess wollte sie

mal wirst du noch was, heiss, dann ist Kündigungstag!“ Unter diesen frommen Wünschen und Gebeten verstrich die Zeit...

„Berühme Dich“, gab sie zurück; „ich leide selbst viel zu viel unter der Kocherei, um nicht daran zu denken — sei ganz unbesorgt!“

„Ich atmete auf, wie von einer schweren Last befreit, und im Vorgefühl des höchsten Glücks genoss ich jetzt die schönsten Augenblicke; ich bestellte mir ein ausgezeichnetes Diner, trank die schönsten Weine und war so lustig, wie nur immer ein Mensch auf Erden zu sein vermag.“

„Ich ging in die Küche: „Sind Braut- und Brautjungfer ein bürgerliches Geschäft?“

„Was nennst du, etwas?“ „Die sogenannte einfache Küche.“ Das klang noch besser, Fasanen mit Roskainen, gebundene Seelzunge mit Trüffel...

So wurde Elisabeth bei uns als Köchin engagiert, nachdem das Nähere mit ihr verabredet worden war: fünfzig Thaler monatlich, steigend von Vierteljahr zu Vierteljahr...

Der Mensch fehlte, was vor Augen ist, aber der Magen nährt sich von dem, was im Kopf ist. Ich versuchte, mit ihr zu unterhandeln...

„Das kommt eben auf die Meinung des Richters an.“ „O du weiser und gerechter Richter!“ rief ich aus, „kannst du das Unheil ansehen, das du angerichtet hast?“

Ein müder Mann, kam ich zu Haupte wieder an und berichtete. Meine Frau war empört. Einen Prozess wollte sie

aber auch nicht. Es hieß also, Elisabeth mit Anstand los zu werden. Ich ließ sie zu mir kommen und unterhandelte mit ihr, wie einst Mollie mit dem General Wimpffen.

„Berühme Dich“, gab sie zurück; „ich leide selbst viel zu viel unter der Kocherei, um nicht daran zu denken — sei ganz unbesorgt!“

„Ich atmete auf, wie von einer schweren Last befreit, und im Vorgefühl des höchsten Glücks genoss ich jetzt die schönsten Augenblicke; ich bestellte mir ein ausgezeichnetes Diner, trank die schönsten Weine und war so lustig, wie nur immer ein Mensch auf Erden zu sein vermag.“

„Ich ging in die Küche: „Sind Braut- und Brautjungfer ein bürgerliches Geschäft?“

„Was nennst du, etwas?“ „Die sogenannte einfache Küche.“ Das klang noch besser, Fasanen mit Roskainen, gebundene Seelzunge mit Trüffel...

So wurde Elisabeth bei uns als Köchin engagiert, nachdem das Nähere mit ihr verabredet worden war: fünfzig Thaler monatlich, steigend von Vierteljahr zu Vierteljahr...

Der Mensch fehlte, was vor Augen ist, aber der Magen nährt sich von dem, was im Kopf ist. Ich versuchte, mit ihr zu unterhandeln...

„Das kommt eben auf die Meinung des Richters an.“ „O du weiser und gerechter Richter!“ rief ich aus, „kannst du das Unheil ansehen, das du angerichtet hast?“

Ein müder Mann, kam ich zu Haupte wieder an und berichtete. Meine Frau war empört. Einen Prozess wollte sie

aber auch nicht. Es hieß also, Elisabeth mit Anstand los zu werden. Ich ließ sie zu mir kommen und unterhandelte mit ihr, wie einst Mollie mit dem General Wimpffen.

„Berühme Dich“, gab sie zurück; „ich leide selbst viel zu viel unter der Kocherei, um nicht daran zu denken — sei ganz unbesorgt!“

„Ich atmete auf, wie von einer schweren Last befreit, und im Vorgefühl des höchsten Glücks genoss ich jetzt die schönsten Augenblicke; ich bestellte mir ein ausgezeichnetes Diner, trank die schönsten Weine und war so lustig, wie nur immer ein Mensch auf Erden zu sein vermag.“

„Ich ging in die Küche: „Sind Braut- und Brautjungfer ein bürgerliches Geschäft?“

„Was nennst du, etwas?“ „Die sogenannte einfache Küche.“ Das klang noch besser, Fasanen mit Roskainen, gebundene Seelzunge mit Trüffel...

So wurde Elisabeth bei uns als Köchin engagiert, nachdem das Nähere mit ihr verabredet worden war: fünfzig Thaler monatlich, steigend von Vierteljahr zu Vierteljahr...

Der Mensch fehlte, was vor Augen ist, aber der Magen nährt sich von dem, was im Kopf ist. Ich versuchte, mit ihr zu unterhandeln...

„Das kommt eben auf die Meinung des Richters an.“ „O du weiser und gerechter Richter!“ rief ich aus, „kannst du das Unheil ansehen, das du angerichtet hast?“

Ein müder Mann, kam ich zu Haupte wieder an und berichtete. Meine Frau war empört. Einen Prozess wollte sie

Sindernisse.

Jeder kennt sie aus eigener Erfahrung, diese großen und kleinen Querschnitte, die sich der Verwirklichung irgend eines erstrebten Wunsches oder Zieles hindern in den Weg stellen.

„Berühme Dich“, gab sie zurück; „ich leide selbst viel zu viel unter der Kocherei, um nicht daran zu denken — sei ganz unbesorgt!“

„Ich atmete auf, wie von einer schweren Last befreit, und im Vorgefühl des höchsten Glücks genoss ich jetzt die schönsten Augenblicke; ich bestellte mir ein ausgezeichnetes Diner, trank die schönsten Weine und war so lustig, wie nur immer ein Mensch auf Erden zu sein vermag.“

„Ich ging in die Küche: „Sind Braut- und Brautjungfer ein bürgerliches Geschäft?“

„Was nennst du, etwas?“ „Die sogenannte einfache Küche.“ Das klang noch besser, Fasanen mit Roskainen, gebundene Seelzunge mit Trüffel...

So wurde Elisabeth bei uns als Köchin engagiert, nachdem das Nähere mit ihr verabredet worden war: fünfzig Thaler monatlich, steigend von Vierteljahr zu Vierteljahr...

Der Mensch fehlte, was vor Augen ist, aber der Magen nährt sich von dem, was im Kopf ist. Ich versuchte, mit ihr zu unterhandeln...

„Das kommt eben auf die Meinung des Richters an.“ „O du weiser und gerechter Richter!“ rief ich aus, „kannst du das Unheil ansehen, das du angerichtet hast?“

Ein müder Mann, kam ich zu Haupte wieder an und berichtete. Meine Frau war empört. Einen Prozess wollte sie